

# Mit dem Rivaner geht es los

Zu Beginn der Weinlese erwarten die Winzer eine kleine Ernte, aber „sehr ordentliche“ Qualität



Bei Wind und Wetter im Wingert: Eine Gruppe französischer Erntehelfer am ersten Tag der Lese.



VON VOLKER BINGENHEIMER

**Mit Sonnenschein und blauem Himmel hat bei vielen Winzern entlang der Luxemburger Mosel gestern die Weinlese angefangen.**

Winzer Josy Gloden, seit wenigen Wochen Präsident der Genossenschaft „Domaines Vinsmoselle“, freut sich über den gelungenen Auftakt der Weinlese. „Die Trauben sind jetzt voll gereift, wir müssen anfangen. Schön ist es, dass das Wetter gleich zu Beginn mitspielt“, sagt Gloden, der in seinem Weinberg bei Wellenstein steht und die Weinlese überwacht.

Der Startschuss für die „Vinsmoselle“, die für 60 Prozent der Landesproduktion an Wein und Crémant steht, fiel früh am gestrigen Morgen. Bei Josy Gloden ging es mit der Rebsorte Rivaner los, die zurzeit etwas mehr als 70 Grad

Oechsle hat. Heute kommt noch ein Weinberg mit Auxerrois für den Crémant dazu.

Für die Arbeit mit Schere und Eimer hat Josy Gloden 17 Erntehelfer engagiert. Sie kommen aus dem französischen Grenzgebiet und fahren nur zur Arbeit im Weinberg nach Luxemburg. „Das macht vieles einfacher. Zum Beispiel muss ich mich nicht um Unterkünfte kümmern“, sagt Gloden. In anderen Weinbaugemeinden sind vielfach polnische Arbeitskräfte eingesetzt.

Nur rund 20 Prozent der Anbauflächen in Luxemburg werden mit der Lesemaschine geerntet. „Die hat den Vorteil, dass man sehr schnell handeln und genau den richtigen Zeitpunkt abpassen kann“, erklärt Bernd Karl, Technischer Leiter bei „Vinsmoselle“. In steilen Lagen, wo die Lesemaschine nur schlecht fahren kann,

und bei Weinen der höheren Qualitätsstufen kommt nur Handlese mit den sogenannten „Herrschtleit“ in Betracht. Im Gegensatz zur Maschine können sie selektieren und zum Beispiel faule Trauben weglassen.

## Frühster Start seit 2003

Wegen des warmen Sommers beginnt die Lese so früh wie zuletzt 2003, dem Jahr des „Jahrhundert-sommers“. Zum Vergleich: Vor einem Jahr fiel der Lesebeginn auf den 28. September.

Die Winzer erwarten in diesem Jahr nur eine kleine Ernte. Frost im Frühling und vereinzelter Hagel-schlag sorgen bei „Vinsmoselle“ für Ausfälle von rund 30 Prozent im Vergleich zu durchschnittlichen Jahren. Dafür stimmt die Qualität: „Die Trauben sind schön reif, Fäulnis ist bis jetzt kein großes Thema. Das wird ein sehr ordent-

licher Jahrgang“, ist sich Bernd Karl sicher.

Noch länger zu warten, hätte jetzt keinen Sinn, meint Harald Beck, Weinbauberater bei „Domaines Vinsmoselle“. „Die großen Winzer müssen jetzt anfangen, um die Mengen auch verarbeiten zu können.“ Bei der Genossenschaft will man wegen der weit vorangeschrittenen Reife diese Woche bei jedem Wetter mit der Lese weitermachen. Viele Winzer legen bei Regen eine Pause ein, weil dann die Arbeit für die Erntehelfer unangenehm wird und zudem die Regentropfen die Qualität verwässern.

In etwa vier Wochen kehrt dann wieder Ruhe in die Weinberge zwischen Schengen und Wasserbillig ein. In Josy Glodens Weingut in Bech-Kleinmacher geht dann die Lesezeit mit dem Riesling als letzter Rebsorte zu Ende.



Oben: Der Technische Leiter Bernd Karl (links), Genossenschaftspräsident Josy Gloden (Mitte und oben links) und Weinbauberater Harald Beck inmitten von Pinot gris, der zu einem „Grand Premier Cru“ werden soll.

Links: Rund 80 Prozent der Weinberge werden mit der Hand gelesen, der Vollernte kommt in flacheren Lagen zum Einsatz.

(FOTOS: CAROLINE MARTIN)